

Liebe Leserinnen und Leser des Newsletters,

heute erreicht Sie die 35. Ausgabe des Netzwerk-B. Noch immer beeinflusst die Corona-Pandemie unser alltägliches Leben. Während wir einerseits gebotene Hygiene- und Abstandsmaßnahmen längst als Teil unseres Alltags angenommen haben, erlauben fortschreitende Lockerungen ein Stück weit – allerdings unter neuen Vorzeichen – zum Gewohnten zurückzukehren. Peu à peu hat sich so eine neue Normalität herausgebildet. Das ist auch im Newsletter zu spüren: Manch Artikel berichtet sehr konkret von den neuen Wegen, die aufgrund der Pandemie gegangen werden mussten: So erfahren Sie mit wie viel Engagement und guten Ideen GeKita für alle Kita-Kinder Angebote der frühkindlichen Bildung auch während der Schließung der Einrichtungen auf die Beine gestellt hat. Auch die großen Balus des Mentoring-Programms „Balu und Du“ haben mit viel Kreativität den Kontakt zu ihren Moglis gehalten und für Abwechslung während des Shutdowns gesorgt.

Neue Wege Kontakt zu halten und weiterhin zu unterstützen, musste auch das Projekt „Zukunft früh sichern“ finden: Mit diesem Projekt werden an sieben städtischen KiTas im Stadtteil Ückendorf Armutsprävention, Talentförderung aber auch einen gelingender Übergang in die Grundschule in den Fokus gestellt. Kreativität war auch von den Lehrkräften an den Schulen gefordert, die sich mit einer völlig neuen Unterrichtssituationen konfrontiert sahen: Wie per Social Media guter Sportunterricht, der Spass macht, möglich ist, zeigt ein weiterer Artikel dieses Newsletters.

Mit diesem Newsletter möchten wir Ihnen aber auch eine ganze Reihe von Projekten und Initiativen vorstellen, die hoffentlich trotz oder vielleicht auch gerade unter den Bedingungen dieser neuen Normalität (weiter) durchstarten. Mit einer gelungenen Abschlussveranstaltung endete zwar die Entwicklungspartnerschaft zwischen der Wübben Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen, doch die Familienzentren an Grundschulen bleiben ein fester Bestandteil an Gelsenkirchener Schulen. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung – Sucht-Jugend-Kommunikation e. V. und gGmbH stellt ihr neues Team, das vorwiegend im primärpräventiven Bereich arbeitet, vor. Und auch die Zukunft spielt eine Rolle im aktuellen Newsletter: Dass wir längst in einer digitalen Zukunft angekommen sind, zeigt zum einen die Modernisierung des Medienzentrums und die Einrichtung einer digitalen Plattform für pädagogische Fachkräfte, über die Sie informiert werden. Ein bisschen weiter in die Zukunft blickt das Team der Zukunftsstadt 2030+, welche sich gemeinsam mit der Stadtgesellschaft der Frage widmet, wie ein (lernendes) Gelsenkirchen im Jahr 2030 aussehen wird.

Viel Spaß beim Lesen des Newsletters wünscht das
Team des Kommunalen Bildungsbüros!
Bleiben Sie gesund!

Inhalt

1. Partnerschaft - Entwicklung - Nachhaltigkeit [Seite 2](#)
2. Balu und Du... und Corona [Seite 3 - 4](#)
3. Frühkindliche Bildung in Zeiten von Corona [Seite 4](#)
4. Fachstelle für Suchtvorbeugung [Seite 5](#)
5. Einmal YouTube-Star und zurück - Sportunterricht während der Coronakrise [Seite 6](#)
6. Modernisierung des Medienzentrums [Seite 6](#)
7. ZuSi - "Zukunft früh sichern" - Gegen Kinderarmut und für Chancengleichheit [Seite 7](#)
8. Neue Zeiten erfordern neue Wege - Digital Lernen und Lehren [Seite 7](#)
9. Wie sieht die Stadt von morgen aus? [Seite 8](#)
10. Bildung hat Gesichter [Seite 9 - 10](#)

Impressum Netzwerk B

Ausgabe 35, Juni 2020

HERAUSGEBER / V.i.S.d.P.:

Stadt Gelsenkirchen, Der Oberbürgermeister
Referat 40 - Bildung / Kommunales Bildungsbüro

REDAKTION:

Das Team des Kommunalen Bildungsbüros

Gestaltung, Online-Versand:

Silke Mieszczyński, Telefon (0209) 169 91 40

Katrin Klawuhn, Telefon (0209) 169 32 90

1. Partnerschaft – Entwicklung – Nachhaltigkeit

Abschlussveranstaltung zu der Entwicklungspartnerschaft zwischen der Wübben Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen
- Familienzentren in Grundschulen -

Am Mittwoch, den 04. März 2020 feierten rund 60 Akteure den Abschluss der Entwicklungspartnerschaft zwischen der Wübben Stiftung und der Stadt Gelsenkirchen. Die Veranstaltung fand über den Dächern von Gelsenkirchen, in dem Glaskubus, dem Verwaltungsgebäude der Gelsenwasser AG, statt.



Die Akteure, die diesen Prozess gestaltet, gefördert, begleitet, befürwortet, evaluiert und zu einem großen Erfolg im Sinne der Gelsenkirchener Eltern und Kinder geführt haben, waren sichtlich gerührt, als im Rahmen der Gesprächsrunde die [Imagefilme „Familienzentren in Grundschulen in Gelsenkirchen“](#) erstmals präsentiert wurden.

Der [Abschlussbericht](#) – eine Bilanzierung der Projektlaufzeit vom 01.05.2015 bis zum 31.12.2019 – zu der Entwicklungspartnerschaft zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der Wübben Stiftung – wurde allen Beteiligten ausgehändigt.

Im Anschluss trafen sich alle Gäste gemütlich zum Imbiss, tauschen sich aus und freuten sich über die Fortführung der sechs Familienzentren in Gelsenkirchener Grundschulen.

Diese Veranstaltung würdigte das Engagement aller Beteiligten, die an dieser Erfolgsgeschichte mitgewirkt haben. Begonnen als Idee im Jahr 2013, umgesetzt mit dem ersten Familienzentrum in einer Grundschule im Jahr 2014, weiterentwickelt mit der Wübben Stiftung in den Jahren 2015 – 2019 und nachhaltig in Gelsenkirchen installiert, konnte ein Modell für Gelsenkirchener Familien etabliert werden.

Im Land NRW haben viele Kommunen auf Grundlage des Gelsenkirchener Modells gleiche oder ähnliche Familienzentren in Grundschulen eingerichtet. Aktuell fördert das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW im Rahmen ihres Förderaufrufes „kinderstark – NRW schafft Chancen“ den Baustein „Förderung von Familiengrundschulzentren“. Des Weiteren wird eine Förderung von Familienzentren in Grundschulen für die RVR-Kommunen durch das Ministerium für Schule und Bildung erwartet.



Artikel wurde erstellt von:
Neriman Aksoy, Kommunale Koordinierung
Familienzentren



Großes Engagement
für kleine Persönlichkeiten

Im letzten Jahr haben wir hier im Newsletter über das Mentoring-Programm „Balu und Du“ berichtet. Insgesamt 17 Schulen und eine Hochschule sind aktuell im Gelsenkirchener Projekt-Netzwerkwerk aktiv und unterstützen Jugendliche bzw. junge Volljährige dabei, für ein Jahr eine Patenschaft über ein Grundschulkind zu übernehmen.

Leider hat die Corona-Pandemie auch die so wertvollen persönlichen Treffen der Balus mit ihren Moglis zeitweise unmöglich gemacht. Wie wertvoll den Balus der Kontakt zu ihren Moglis ist, konnte man in dieser Zeit auf beeindruckende Art und Weise sehen.

Jasmin Thom ist langjährige Koordinatorin des Projektes „Balu und Du“ an der Gesamtschule Buer-Mitte. Über die Phase des Social Distancing sagt sie:

„Die Balus haben in den letzten Wochen bewiesen, dass sie mit viel Geduld und Resilienz eine solche Zeit bewältigen können. Sie waren für ihr Mogli erreichbar und haben sich sehr darum gekümmert, dass der Kontakt nicht abreißt. Auch wenn für einige Moglis die Telefonate zu Beginn etwas langweilig waren, gewöhnten sie sich schnell daran. Videochats erfreuten sich großer Beliebtheit und die Balus gestalteten ihre virtuellen Treffen mit viel Kreativität und Engagement.“

Einige Balus haben ihren Moglis Spiele oder Ausmalbilder vorbei gebracht, um die alltägliche Langeweile zu bekämpfen. Zu Ostern wurden dann auch mal spezielle Osterpakete mit Bastelmaterial, Ostereiern und Osterhasen geliefert. Einige Balus haben die bekannten „Stein-Aktionen“ weiterentwickelt.

Sie haben Steine gesammelt, bemalt und im Umkreis der Moglis versteckt. So konnten ihre Moglis auf Entdeckertour gehen und ihrem Balu von dem Abenteuer berichten.

Über Telefonate, Briefe und Videochats konnte der Kontakt im Alltag aufrechterhalten werden. Um diesen Austausch spannender zu gestalten und auch Lerneffekte für die Moglis zu ermöglichen, haben sich die Balus ausgefallene Beschäftigungsmöglichkeiten für die Telefonate oder Videochats überlegt, z. B.:

- Fußballchallenge per Video
- Grimassenspiel per Video – Wer lacht zuerst?
- Geräusche raten beim Telefonieren

Die Balus und Moglis haben sich auch regelmäßig Fotos geschickt. Achtung Spoiler-Alarm: Einige Balus erstellten daraus ein Fototagebuch, das sie ihrem Mogli am Ende des Jahres schenken wollen. So können die positiven Momente dieser schwierigen Zeit erhalten bleiben.

Es wurden auch verschiedene Aktionen über die Distanz durchgeführt, z. B.:

- Blumen sammeln, diese trocknen und das Ergebnis beim nächsten Telefonat/Videochat zeigen
- Postkarten basteln und schreiben, Karten selbst gestalten und sich gegenseitig zukommen lassen
- Notizbuch basteln, Rätselheft basteln, Langeweileheft gestalten

Ein Balu hat seinen Mogli trotz Distanz sogar besser kennengelernt: „Ich habe die Idee gehabt, dass ich einen einfachen Steckbrief über Mogli mache und er über mich. So sahen wir, was wir alles schon über einander wissen und konnten bei Lücken nochmal genau nachfragen.“

Hier einige Beispiele, wie die engagierten Balus den Kontakt zu ihren Moglis auch ohne persönliche Treffen gestaltet haben:

- Rätsel ausdenken, Mogli muss es lösen und erhält dann immer einen weiteren Teil des Lösungs-Satzes, wenn er die Lösung bei WhatsApp schickt. Wenn er den Lösungssatz bei dem nächsten Treffen auf sagt, winkt ein Preis
- kreativer Jahreskalender mit unterschiedlichen Aufgaben oder Infos („Hast du gewusst, dass...?“) für die Zeit nach dem Balu-und-du-Jahr
- zu zweit online Spiele spielen (z. B. UNO)

Ein Balu berichtet über das gemeinsame Malen. „Wir haben ein Bild zu einer vorgegebenen Aufgabe bzw. zu einem vereinbarten Thema wie Wiese, Wald, Bauernhof, Urlaub gemalt. Oder wir haben uns immer abwechselnd etwas genannt, das gezeichnet werden soll, z.B. Mensch, Haus, Blume. Am Ende zeigt haben wir uns gegenseitig unsere Kunstwerke gezeigt. Dabei war total spannend zu sehen, wie unterschiedlich die Bilder sein können.“

Die Balus haben sich auch eigene Spiele entwickelt, die sie mit ihrem Mogli auf Distanz gespielt haben, z. B.:

- Nicht-JA – Nicht-NEIN-Spiel : Einer stellt dem anderen Fragen. Die andere Person muss - ohne „Ja“ oder „Nein“ zu verwenden - antworten. Wer es schafft der anderen die verbotenen Worte herauszulocken, hat gewonnen.
- Detektiv-Spiel (Wer/was bin ich?): Ein/e Spieler/in beginnt das Spiel und denkt sich aus, wer oder was die andere Person ist (dies darf sich natürlich im Lauf der jeweiligen Raterunde nicht mehr verändern). Der/die andere Spieler/in stellt eine Frage zu seiner Person. Alle Fragen müssen lediglich mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sein. Er fragt z. B. „Bin ich ein Mann?“ oder „Bin ich ein Superheld?“ oder „Bin ich ein Tier?“.

2. Balu und Du... und Corona

Die Fragen müssen beantwortet werden. Errät der/die Spieler/in, wer sie/er ist, kommt die andere Person an die Reihe. Variante: Anzahl der Fragen notieren, die es bis zur Lösung braucht. Am Ende gewinnt jene/r, mit den wenigsten Fragen.

- Länder- und Hauptstädtememory: Die Karten für das Memory können selbst gebastelt werden. Karten in gleicher Größe werden ausgeschnitten und beschriftet oder bemalt. Es können z. B. Flaggen für die Länder gezeichnet werden.
- Ein Balu hat ein eigenes kleines Spielbrett mit Aufgabenfeldern und dazu gehörige Aufgabenkärtchen entworfen und über die Spielkategorien Englisch, Mathe, Erdkunde, Allgemeinwissen auch das Lernen des Mogli weiter gefördert. Diese sind auch auf der [Facebook-Seite](#) von Balu und Du zu sehen.

Eine schlechte Nachricht muss das Gelsenkirchener Balu- und Du-Netzwerk aber verkraften: Leider haben die coronabedingten Veränderungen im Schulbetrieb auch Einfluss auf die Planungen zur Aufnahme neuer Schulen ins Netzwerk gehabt. Drei weitere Schulen, die nach den Sommerferien das Projekt „Balu und Du“ neu bei sich anbieten wollten, verschieben den Start nun um ein Schuljahr. Aber: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Allen bisher beteiligten Schulen ist es gelungen, das Projekt auch im nächsten Schuljahr aufrecht zu erhalten!

Es geht also weiter – mit Ruhe und Gemütlichkeit!

[Hier](#) geht es zum städtischen Internetauftritt von Balu und Du!

Artikel wurde erstellt von:
Marita Meissner
Koordinierungsstelle Kommunale Prävention

3. Frühkindliche Bildung in Zeiten von Corona

Am 16. März trat das „Betretungsverbot von Kindertagesbetreuungsangeboten“ in Kraft. Nur wenige Kinder hatten die Möglichkeit die Kita zu besuchen, um Freunde zu treffen und einen „normalen“ Kita-Alltag zu erleben.

Nach den großen organisatorischen Aufgaben der ersten Tage, Dienstpläne, Risikofaktoren, Hygienepläne etc. fanden sich viele Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice wieder.

Sehr schnell stand die Frage im Raum:

Wie können wir „unsere“ Kinder und deren Familien in dieser Ausnahmesituation weiterhin begleiten?

So entstanden bei GeKita zahlreiche und unterschiedlichste Ideen für Kinder und Familien (Beispiele, ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Materialien für das online Angebot „gelsenkirchen at home“ erstellt
- Briefe an die Kinder versandt
- den Morgenkreis mit nur wenigen Kindern vor das benachbarte Seniorenheim verlegt, draußen und mit Sicherheitsabstand
- Vorschläge fürs Spielen, Singen, Basteln, Malen, Kochen, Bewegen, Vorlesen per Post und E-Mail verbreitet
- Kitazeitungen erstellt und an die Familien verteilt
- den Morgenkreis in der Kita gefilmt und für die Kinder zu Hause per Videokonferenz übertragen
- Naturwissenschaftliche Experimente ausgetüftelt und verteilt
- Gespräche „übern Gartenzaun“ geführt
- Portfolio-Seiten für die Corona-Zeit entwickelt, damit Kinder ihre Meinungen und Gefühle aufmalen oder mit Hilfe aufschreiben konnten (diese werden nun mit den Kindern in der Einrichtung besprochen)
- einen „Außer-Haus-Spiele- und Buchverleih“ organisiert
- Spezielle Materialien für die Vorschulkinder, wie Schwung- und Schneideübungen, Zuordnungsaufgaben, Fehler-Suchbilder, Fortsetzung logischer Reihen
- Geburtstagsbriefe und Überraschungen für die Feier zu Hause per „Haustür-Besuch“ überreicht

Neugierig?

Anbei ein Link zu einer „Dropbox“ mit Beispielen aus der städtischen Tageseinrichtung für Kinder Johannes-Rau-Allee 60

Den Aufruf an Kinder zu Hause den Regenbogen ins Fenster zu malen,



wurde von verschiedenen Kitas „umgewandelt“...



Städtische Tageseinrichtung für Kinder, Steeler Straße 96

Artikel wurde erstellt von:
Karin Broekmann
Gelsenkirchener Kindertageseinrichtungen (GeKita)

4. Fachstelle für Suchtvorbeugung – Sucht-Jugend-Kommunikation e.V. und gGmbH

Das neue Team der Fachstelle für Suchtvorbeugung

Seit 1993 besteht die Fachstelle für Suchtvorbeugung als eigenständiger Bereich der Sucht-Jugend-Kommunikation e.V. und gGmbH, um die Sucht- und Drogenprävention in Gelsenkirchen besser zu erfassen, zu nutzen und zu koordinieren sowie Bürger*innen für die Suchtvorbeugung zu sensibilisieren. Seit August 2019 leiten wir als Präventionsfachkräfte die Fachstelle für Suchtvorbeugung in Gelsenkirchen.



Bild: Farina Chima, B.A. Erziehungswissenschaften,
Gerrit Mahn, M.A. Kindheit, Jugend, Soziale Dienste

Wir sind vorwiegend im primärpräventiven Bereich tätig und setzen mit unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen im Vorfeld einer möglichen Suchtentwicklung an.

„Jede Sucht hat eine Geschichte, die oftmals bereits in der frühen Kindheit beginnt.“

Sucht ist ein vielschichtiges Problem mit einer großen Zahl unterschiedlichster Erscheinungsformen, wobei in der Entstehung von süchtigem Verhalten immer eine Vielzahl von Faktoren von Bedeutung sind. Die einzelnen Faktoren bedingen einander und können bei jedem einzelnen Suchtkranken ganz

unterschiedlich gelagert, kombiniert und gewichtet sein. In jedem Falle ist Sucht eine Krankheit, die nicht plötzlich und unerwartet auftritt. Dass Suchtvorbeugung bereits im Kindesalter beginnen muss, versteht sich somit fast von selbst.

Ziele der Fachstelle

Ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, Konfliktfähigkeit zu erlernen und für sich ein aktives, sinnerfülltes Leben gestalten zu können, sind wichtige Voraussetzungen, um mit den immer wieder auftretenden Krisenzeiten des Lebens umgehen zu können. Unsere suchtpreventiven Maßnahmen sind darauf ausgelegt, dem Einzelnen soziale Kompetenzen zu vermitteln, die ihn befähigen, Entscheidungen für sein Leben zu treffen, selbstverantwortlich sinnerfüllte Lebensperspektiven zu erarbeiten und sich den gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

Auch die gesellschaftliche Ebene wird von uns betrachtet. Fragen nach der Gestaltung des Alltags in Familie, Kindergarten und Schule stehen hierbei im Fokus. Gemeinsam sollen suchtfördernde Strukturen, Systeme und Lebensbedingungen erkannt und mit den Betroffenen verändert werden.

Zielgruppen präventiver Arbeit

Entsprechend der Erkenntnis, dass Sucht nicht plötzlich und unerwartet auftritt, sondern dass Suchthaltungen oftmals bereits im frühen Kindesalter gelegt werden, bildet die Schulung von Multiplikator*innen einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit.

Denn gerade Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, etc., die den täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen pflegen, können in der Entwicklung der jungen Menschen noch vieles bewegen.

Im Folgenden ein Einblick in unsere Angebotspalette:

Kampagne zur Suchtvorbeugung in Gelsenkirchen
„100% (er)Le-ben!“ Peer-Projekt an Fahrschulen

Angebote für alle Schulformen

- Projekt: „Gefühle sind wie Farben“ (5. & 6. Klasse)
- Projektarbeit mit Schulklassen zum Thema „Sucht und Suchtvorbeugung“ (7. – 13. Klasse)
- ICH² – Sozialkompetenztraining (7. – 13. Klasse)
- Mediatorenausbildung (8. & 9. Klasse)
- Medienprävention in der Grundschule (4. Klasse)
- Eigenständig werden 1 - 4 & 5 - 6 (Klassen 1. – 6., ebenfalls als Multiplikatoren-schulung)

Methoden zur Alkohol- und Cannabisprävention

Methodenkoffer und Cannabisparcour

Angebote für Multiplikator*innen

- u. a. Gesamtfortbildungen für Lehrer*innen und sozialpädagogische Fachkräfte
- Informationsveranstaltungen für Eltern

Angebote für Unternehmen und Einrichtungen

- u. a. Projektarbeit mit Kinder- und Jugendgruppen
- Fortbildungen für Ausbilder*innen
- Fortbildungen für Führungskräfte und Vorgesetzte

Wir freuen uns,
Sie bei Ihrer Arbeit zu unterstützen!



Artikel wurde erstellt von:

Farina Chima und Gerrit Mahn

Sucht-Jugend-Kommunikation e.V. und gGmbH

5. Einmal YouTube-Star und zurück - Sportunterricht während der Coronakrise

Wie fast alle Lehrkräfte, so stand auch ich vor einem riesigen Fragezeichen, als es auf einmal hieß, alle Schulen werden geschlossen und der neue Unterricht heißt jetzt „Homeschooling“. Diese Herausforderung war immens groß, vor allem wenn man das Fach Sport unterrichtet.

Wie halte ich die Kinder fit aus so großer Distanz?

Mir kam die Idee den Schülerinnen und Schülern „Challenges der Woche“ zu stellen. In diesen sollten die Kinder z. B. das Jonglieren oder einen Handstand lernen. Unterstützung bei der Umsetzung bot ich mit bestehenden YouTube-Videos, die als Anleitungen dienten. Diese Vorgehensweise funktionierte einige Zeit relativ gut bis ich merkte, dass die Motivation langsam sank. Dabei war es mir gerade in diesen Zeiten besonders wichtig, dass die Kinder in Bewegung kommen. Jetzt, wo die Sportvereine, Spielplätze und Treffen mit den Freunden verboten waren.

Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten fand ich in meinen Unterlagen ein tolles Fitness-Workout für Kinder, sieben Übungen für sieben Tage. Doch konnten die Kinder die einzelnen Übungen auch korrekt und unter gesundheitlichen Aspekten ausführen? Da hatte ich so meine Zweifel. Um den Kindern vor Ort unterstützend zur Seite stehen zu können und trotzdem den Abstand zu wahren, kam mir der Einfall, ein kleines Fitness-Video zu drehen. Gesagt, getan. Schnell in die Sportklamotten geschmissen, die Kamera vor der Fitnessmatte positioniert und schon konnte es los gehen.

Mir war es wichtig, dass die Kinder von Anfang an lernen sollten, wie man richtig mit einem vorgegebenen Workout trainiert und was alles dazu gehört. Zum Glück bekam ich tatkräftige Unterstützung von meiner siebenjährigen Tochter, mit deren Hilfe wir zu Beginn ein wichtiges „Warmup-Programm“ vormachten (siehe Foto). Dabei zeigte ich an meiner Tochter detailliert, wofür die entsprechende Übung ist und wie man diese richtig ausführt. Nachdem wir angemessen warm waren, ging es an die einzelnen Übungen des Workouts. Um den Plan so individuell wie möglich nutzen zu können, demonstrier-

ten wir jede einzelne Übung, ebenfalls mit Hinweisen für die korrekten Ausführungen, so wie Anmerkungen zu möglichen Fehlhaltungen. Nachdem der Schweiß getrocknet war, ging es an das Zusammenschneiden der einzelnen Videosequenzen. Denn mir wurde schnell klar, vor der Kamera zu stehen, eine deutliche und verständliche Artikulation zu haben und dabei die Übungen kontrolliert vormachen zu können ist nicht so einfach wie gedacht.



Also wurden alle „Aussetzer“ eliminiert und das Video noch mit dem Schullogo oben rechts in der Ecke versehen, damit es wenigstens einigermaßen professionell erscheint. Um das Video möglichst allen Schülerinnen und Schülern zugänglich machen zu können, konnte ich aufgrund der Dateigröße das Video nur bei YouTube hochladen. So wurden wir für einen kurzen Moment „YouTube-Stars“.

Hier geht es zu den Videos: [Warmup](#), [Übungen](#)

Als mir einige Tage danach die ersten Kinder im Flur begegneten und direkt sagten: „Wir haben mit dir Sport über YouTube gemacht“, wusste ich dass mein Plan aufgegangen war und sich alle Mühen vollkommen gelohnt hatten.

Artikel wurde erstellt von:
Björn Polanski
Grundschule Fersenbruch

6. Modernisierung des Medienzentrums

Im Medienzentrum der Stadtbibliothek Gelsenkirchen wird aktuell ein umfangreiches Modernisierungs-Projekt umgesetzt. Mit innovativer Technologie möchte das Medienzentrum Pädagoginnen und Pädagogen auch in Zukunft technische Anregungen und Unterstützung anbieten.

Der Computerraum des Medienzentrums, genannt „login“, wird dafür zurzeit komplett erneuert. Mit der neuen Ausstattung, die an die Infrastruktur in den Gelsenkirchener Schulen angepasst wird, können Pädagoginnen und Pädagogen bei der Digitalisierung des Arbeitsalltags unterstützt werden. Diese Entwicklung wird eng mit Kooperationspartnern wie dem Kompetenzteam und den Medienberaterinnen und Medienberatern abgestimmt.

Der Ausbau nimmt mit den ersten erreichten Meilensteinen konkrete Gestalt an. Nach der kürzlich abgeschlossenen Aktualisierung der technischen Infrastruktur mit Einbau und Erweiterung von Anschlüssen und Leitungen erfolgte ein neuer Anstrich. In den nächsten Wochen werden Computer, Möbel und eine große Auswahl technischer Geräte angeschafft. Die zeitgemäße VR-Technologie, Geräte für den 3D Druck, iPads und verschiedene Roboter können für pädagogische Zwecke vom Kindergarten bis in die Oberstufe genutzt und in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten vorgestellt werden.

Außerhalb dieser Veranstaltungen und Fortbildungen soll es Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler geben, sich im „login“ in Lerngruppen zu treffen und Recherchen im Internet durchzuführen.

Artikel wurde erstellt von:
Henning Mismahl
Medienzentrum - Stadtbibliothek

7. ZUSI- „Zukunft früh sichern“ - Gegen Kinderarmut und für Chancengleichheit

Mit dem Projekt „Zukunft früh sichern“ wird bei GeKita die bereits in Gelsenkirchen vorhandene Bildungskette, mit Förderung durch die RAG-Stiftung, weiterentwickelt.

Im Fokus stehen dabei die Armutsprävention und Talentförderung von 4-6-jährigen Kindern in sieben städtischen KiTas im Stadtteil Ückendorf, sowie die gelingende Übergangsgestaltung von der KiTa in die Grundschule.

Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Projekt vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt a. M. (ISS).

Beispielhaft sollen im Stadtteil Ückendorf, die großen Herausforderungen von unterschiedlichen Bildungsniveaus, Armut und deren Folgen angegangen werden.

In Ückendorf leben 45 Prozent der Kinder in Armut. Über 50 Prozent der Kinder sind auf Transferleistungen angewiesen und bereits zum Schulstart weisen 22 Prozent der Kinder erhebliche Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen auf.

Ziel des dreijährigen Projektes ist es, durch den Einsatz von insgesamt sieben pädagogischen Fachkräften, welche als ZuSi-Bildungsbegleiter*innen in den KiTas fungieren, den Blick auf die individuellen Stärken von Kindern zu richten, ihre Talente zu entdecken und sie durch zusätzliche Angebote zu fördern. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften in den KiTas und Eltern.

Konkret bedeutet dies für das 1. Halbjahr 2020:

- **Kulturelle Bildung**
Tanz, Theater- und Musikprojekte gemeinsam mit dem Consoltheater und zukünftig auch mit der städtischen Musikschule
- **Sprachliche Bildung**
Extra Märchen- und Lesestunden, Sprachspiele und Büchereibesuche

- **Kognitive Entwicklung**
Forscher-AG´s im Wissenschaftspark, Einsatz von Spielmaterialien zur Förderung des logischen Denkens
- **Bewegung**
Erlebnispädagogische Waldwochen und zusätzliche Bewegungsangebote – demnächst auch in der Sportbude und in Kooperation mit Sportvereinen
- **Gesundheit – insbesondere die seelischen Gesundheit:**
Gruppenstunden zur spielerischen Förderung von sozialen Kompetenzen und zum Umgang mit Emotionen, Erleben von effektiven Stressbewältigungsstrategien beim Yoga für Kinder
- **Soziale und Materielle Teilhabe:**
Kitaübergreifende Aktionen und Ausflüge, Erweiterung und Aufbau von Spielausleihen und Tauschbörsen

Durch die aktuelle coronabedingte Lage und damit verbundene Schließung der KiTas wurden die Angebote im 1. Halbjahr 2020 für eine Zeit lang ausgesetzt.

Um Kinder und Eltern dennoch zu unterstützen, haben die ZuSi-Bildungsbegleiter*innen, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den KiTas, schnellstmöglich auf die Bedarfe von Familien reagiert – Hand in Hand sind Bildungsimpulse videobasiert erstellt worden. So wurden zum Beispiel Anleitungen für Experimente der Forscher AG, Backrezepte und virtuelle Yogaeinheiten mit den Familien geteilt.

Mit Blick auf die Sprachvielfalt der Familien in Ückendorf, konnten diese Videos sogar, unterstützt durch mehrsprachige Fachkräfte von GeKita, in Türkisch, Rumänisch und Arabisch entstehen. Darüber hinaus wurden alle Möglichkeiten wie Telefon, E-Mail und Post genutzt, um die sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten und auf individuelle Bedarfe zu reagieren.

Artikel wurde erstellt von:
Jessica Stettinus
Gelsenkirchener Kindertageseinrichtungen (GeKita)

8. Neue Zeiten erfordern neue Wege- Digital Lernen und Lehren

Das digitale Lernen und Lehren ist auf dem Vormarsch. Das zeigt sich natürlich in Zeiten von Corona sehr deutlich. Aber auch nach dieser Zeit wird die Digitalisierung aus dem Unterricht der Schulen nicht mehr wegzudenken sein.

Das Kommunale Bildungsbüro hat sich zusammen mit der Regionalen Schulberatungsstelle, dem Kompetenzteam für Lehrerfortbildung, der Koordinierungsstelle für Kommunale Prävention und der Koordinierungsstelle für Familienzentren an Grundschulen auf dem Weg gemacht, eine Homepage zu erstellen, in der Tipps und Tricks, Tools, Videokonferenzen, Webinare, Erklärfilme, Links und viele weitere digitale Möglichkeiten vorgestellt werden, die den Arbeitsalltag für pädagogische Fachkräfte erleichtern können oder auch auf neue Möglichkeiten des digitalen Lehrens neugierig machen.

Es werden Best-Practices vorgestellt und erklärt. Das Angebot wird ständig erweitert und aktualisiert und auf den Internetseiten der Stadt Gelsenkirchen zu finden sein.

[Hier geht es zum Angebot.](#)

Für Anregungen und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Frau Heidrun Schumacher, Tel. 169-68 92

Frau Johanna Schippers, Tel. 169-34 15

Artikel wurde erstellt von:
Silke Miesczynski
Kommunales Bildungsbüro

9. Wie sieht die Stadt von morgen aus?

Wie wird Gelsenkirchen im Jahre 2030 aussehen?
Vor welchen Herausforderungen und Chancen werden wir stehen und wie werden wir damit umgehen?

Um diese Fragen geht es im Bundeswettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“. Eine Entwicklung und Erprobung zukunftsfähiger Lösungen zur Bewältigung globaler und kommunaler Herausforderungen, unter dem Aspekt einer Vorbereitung auf viele verschiedene „Zukünfte“, steht im Mittelpunkt des Vorhabens.

Zukunftsstadt 2030 - Erprobung neuer Bildungsformen ...

Gelsenkirchen hat mit dem Beitrag „Lernende Stadt – Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ die dritte Stufe des Wettbewerbs „Zukunftsstadt 2030+“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erreicht.

Dezentral über die Stadt verteilt werden Bildungs- und Lernformen, (digitale) Lernmethoden und -konzepte, Bildungs- und Beteiligungsmodelle und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Stadtgesellschaft in der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit erprobt. Die Modelle und Konzepte basieren auf der in der ersten Stufe erarbeitete Idee einer Zukunftsbildung, die von der Prämisse ausgeht, dass die Zukunft nicht vorherzusehen ist und es daher einer Bildung bedarf, die uns auf die verschiedensten „Zukünfte“ vorbereitet sowie das Mit- und Voneinanderlernen in den Mittelpunkt des Beteiligungsprozesses stellt.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Schulen und Kitas als auch außerschulischen Bildungsträgern, um Kinder und Jugendliche zu erreichen. Hierbei geht es unter anderem um die Verbindung von schulischer und außerschulischer Bildung und den Übergang zwischen den Systemen.

... in 16 praktischen Maßnahmebausteinen ...

Verteilt auf die vier Reallabore: Stadtgesellschaft und Wissenschaft, Lernorte und Lernlabore, Digitale Stadt und Partizipation im Quartier wurden insgesamt 16 Maßnahmebausteine zur Erprobung entwickelt.



... wie beispielsweise das Kolleg 21 ...

Junge Menschen im Studium oder zwischen Studium und Beruf bekommen durch das Kolleg21 Einblicke in die praktische Arbeit in einem potenziellen Arbeitsfeld. Im aGEnda21-Büro werden sie durch die Arbeit an Projekten realitätsnah qualifiziert. Im Zuge der Phase 3 von Zukunftsstadt 2030+ soll das Kolleg21 um ein Transfer-Modul ergänzt werden: Hierbei soll die Lehre an den Hochschulen stärker mit der Praxis verschränkt werden. Dazu werden in Kooperationen Lehrveranstaltungen, wie Praxis- und Blockseminare, gemeinsam oder mit Unterstützung des aGEnda 21-Büros und des Kolleg21 geplant und praxisnah durchgeführt. Dies bietet die Möglichkeit, einen engeren Praxisbezug und gleichzeitig auch stärker Aspekte nachhaltiger (Stadt-)Entwicklung im universitären Alltag zu implementieren.



... oder das Waldlabor Rheinelle

Der Industriebwald Rheinelle als ehemalige Bergbaufläche ist Mitte der 1980er Jahre, bestehend aus Ruderalflächen, Halden und Vorwäldern, der Öffentlichkeit als Naherholungsfläche zur Verfügung gestellt worden. Schaffung und Erhalt einer wilden, ungeplanten Natur und deren Aneignung durch die Quartiersbewohner*innen im Rahmen einer neueren Stadtentwicklung standen dabei im Vordergrund des ehemaligen IBA-Projekte. Über 100 Veranstaltungen, Exkursionen und Workshops werden pro Jahr allein von der Forststation auf Rheinelle durchgeführt. Dabei entstand auch das Projekt „Waldwärts“, in welchem Kindergruppen aus Kitas sowie Klassen aus Grundschulen und Gesamtschule regelmäßig im Wald lernen (bis zu 50 Mal pro Jahr). Die Schulklassen und Kitas erkunden dabei die Naturfläche mit oder ohne die qualifizierten Pädagog*innen der Forststation. Um systematische und regelmäßige Waldgänge weiter zu verstetigen und zu qualifizieren, steht daher die Entwicklung von konkreten im Wald umsetzbaren Unterrichtseinheiten im Vordergrund.



9. Wie sieht die Stadt von morgen aus?

Zukunftsstadt 2030 – Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Partnern ...

In den Reallaboren wird der Citizen Science-Ansatz umgesetzt und erweitert: Das Ziel ist, dass die Forschungsfragen gemeinsam von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen entwickelt werden. Auch hier steht das wechselseitige Miteinander- und Voneinanderlernen im Vordergrund. Wissenschaftliche Partner*innen, Hochschulen, Institute und Fachbereiche werden in die Arbeit vor Ort einbezogen. Die interdisziplinären Forschungsteams erhalten so die Möglichkeit, ihre Forschungsschwerpunkte und Fragestellungen gleich in verschiedenen Maßnahmen zu bearbeiten.

... und Transfer in verschiedene Bereiche

Die Aufgabe des Transfers sieht die Lernende Stadt Gelsenkirchen auf verschiedenen Ebenen. Zum einen werden die verschiedenen Bildungs- und Teilhabeansätze (BNE, UNESCO Global Network of Learning Cities, Agenda 2030 und SDGs) zusammengeführt und inhaltlich aufeinander bezogen. Zum anderen ist hierunter auch ein Austausch und Erkenntnistransfer mit anderen Bildungseinrichtungen, Institutionen und Kommunen zu verstehen: lokal, regional und international sowie eine Übertragbarkeit der entwickelten Konzepte und Forschungsergebnisse.

Artikel wurde erstellt von:
Anna Konrad
Zukunftsstadt 2030/aGEnda 21

Bildung hat Gesichter!

Vorstellung „neuer Gesichter“ in Gelsenkirchener Bildungseinrichtungen / Institutionen



Wie heißen Sie:

Hildegard Siebers

Sie arbeiten als:

Leitung

seit:

01.01.2020

in der:

Städt. Tageseinrichtung für Kinder Hubertusstraße (Glückauf)

Welches Projekt oder Ziel liegt Ihnen bei Ihrer neuen Aufgabe besonders am „Herzen“:

Kita als Ort für die ganze Familie: Mit Unterstützungsangeboten, die an den Bedürfnissen und Interessen der Eltern aus unterschiedlichen Milieus ausgerichtet sind, sollen sowohl Kinder als auch Eltern stärken und ihren Sozialraum öffnen.

Stärkung der Kinder in ihrer Persönlichkeit und in ihrer Eigen-/Selbstständigkeit sowie Sensibilisierung für Natur & Umwelt

Was wollten Sie als Kind eigentlich mal werden:

Geschichten-Erzählerin

Was ist eine Versuchung für Sie:

Allem kann ich widerstehen, nur der Versuchung rund um das Kulinarische und das gemeinsame Kochen mit Freunden nicht.

Wichtigste Grundsätze für Sie sind:

Ein achtender und respektvoller Umgang, Offenheit, Demokratie- und Wertevermittlung, Hilfsbereitschaft/Zusammenhalt, Ehrlichkeit, Gelassenheit

Welche 3 Persönlichkeiten können Sie loben:

Meine Eltern, die mir und meinen Geschwistern in liebevoller, strenger aber respektvoller Art, die Möglichkeit gegeben haben in vielen Ländern zu leben, verschiedene Kulturen kennenzulernen und uns weltoffen erzogen haben.

Frau Angela Merkel, in ihrem unaufgeregten, klaren Umgang und den Entscheidungen mit der Corona-Krise. Dies gab mir und meiner Familie das Gefühl: Alles wird irgendwie gut. Es wird sich gekümmert.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen:

Ich bin kein „Zapper“. Lieber gezielt oder noch besser gar nicht fernsehen. Lieber Radio anhören, ins Theater/Kino gehen oder einfach Zeitung/Bücher lesen.

Was lesen Sie zurzeit?

„Die Liebe in den Zeiten der Cholera“ (El amor en los tiempos de cólera) vom kolumbianischen Literaturnobelpreisträger Gabriel Gracía Márquez. Ein wunderbares lesenswertes Buch in einer anderen Zeit mit Parallelen zur derzeitigen.

Was verbinden Sie mit Gelsenkirchen?

- Bodenständige Menschen ohne „Schischi“, direkt, offen, mit großen Herzen
- Zusammenleben verschiedener Kulturen (Multikulti)
- Vielfalt/Einzigartigkeit mit vielen Sehenswürdigkeiten wie Zoom Erlebniswelt, Veltins Arena, Schloss Horst, Bahnbetriebswerk Bismarck, Musiktheater, Ewaldsee und vieles mehr.

Was wollten Sie schon immer mal sagen:

Ich bin froh, diese Krise in einer Demokratie zu durchleben und sehe in der Gesamtbilanz hier bei uns die Menschen- und Freiheitsrechte eher gewahrt. So hatte und habe ich nach wie vor ein gutes Gefühl in einem Staat zu leben, der nicht diktatorisch auftritt, sondern den „Geist der Solidarität“ unterstützt und fördert.



Wie heißen Sie:

Stefanie Knäbe

Sie arbeiten als:

Erzieherin in Leitungsfunktion

seit:

- 23.09.2006 bei GeKita- Stadt Gelsenkirchen beschäftigt
- seit 2010 Funktion als Erzieherin u. Einrichtungsleitung in der Dependance Lange Straße
- seit 2012 Funktion als Erzieherin u. Einrichtungsleitung Kita Magarethenhof
- seit 01.01.2020 Einrichtungsleitung der neuen Kita Olgastraße

in der:

Neuen Städtischen Tageseinrichtung für Kinder Olgastraße

Welches Projekt oder Ziel liegt Ihnen bei Ihrer neuen Aufgabe besonders am „Herzen“:

Das Motto „Jeder ist ein Teil vom Ganzen“, liegt mir besonders am Herzen.
Eltern, Kinder und Kulturen miteinander zu verbinden.
Individuelle Fähigkeiten und Stärken von klein und groß wertzuschätzen und fördern.

Was wollten Sie als Kind eigentlich mal werden:

Mein Traum war es früher Tierärztin zu werden.

Was ist eine Versuchung für Sie:

Ein romantischer Sonnenuntergang am Meer.

Wichtigste Grundsätze für Sie sind:

Ehrlichkeit, Loyalität, respektvoller Umgang mit Mensch und Tier

Welche drei Persönlichkeiten können Sie loben:

Besonders loben möchte ich an dieser Stelle meine Eltern. Sie sind die Persönlichkeiten, die mich stets auf meinen Wegen begleitet, gestärkt und unterstützt haben.

Des Weiteren möchte ich einen besonderen Dank aussprechen an all die Menschen, die sich für Menschenrechte, Solidarität und Gleichberechtigung einsetzen.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen:

Dokumentationen über das Tierreich

Was lesen Sie zurzeit?

Das Buch über Ernährung „Dumm wie Brot“.

Was verbinden Sie mit Gelsenkirchen?

Mein gesamtes Leben.

Was wollten Sie schon immer mal sagen:

„Wissen, was man weiß, und wissen, was man nicht weiß, das ist wahres Wissen.“ (Konfuzius)